

Ber. Inst. Erdwiss. K.-F.-Univ. Graz	ISSN 1608-8166	Band 20/1	Graz 2014
PANGEO AUSTRIA 2014		Graz, 14. September 2014 – 19. September 2014	

## Bergstürze in den Lienzer Dolomiten vom Würm-Spätglazial bis in das jüngste Holozän

REITNER, J.M.<sup>1</sup>, IVY-OCHS, S.<sup>2</sup>, HAJDAS, I.<sup>2</sup>, LATTNER, D.<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien, Österreich  
email: juergen.reitner@geologie.ac.at, daniela.lattner@geologie.ac.at

<sup>2</sup>Institut für Teilchenphysik, ETH Zürich, HPK H 27, Otto-Stern-Weg 5, 8093 Zürich, Schweiz  
email: ivy@phys.ethz.ch, hajdas@phys.ethz.ch

Am Rand der schroffen Lienzer Dolomiten sind auf der geologischen Karte Blatt Lienz (Linner et al. 2013) eine Reihe von Bergsturzereignissen dokumentiert. Hier werden vier große „prä-historische“ Ereignisse mitsamt der geologischen Situation sowie deren sedimentären Befunden und ersten Datierungen vorgestellt:

- 1) Der „Laserzbach – Sturzstrom“: Dieser ereignete sich wahrscheinlich am Anfang der Jüngeren Dryas und bedeckte unter anderem einen vorstoßenden Gletscher. Somit lag ein „debris-covered glacier“ mitsamt der dazugehörigen Gletscherdynamik vor, wodurch es zu einer vergleichweisen „hypertrophen“ Gletscherausdehnung kam. Die vom Gletscher nicht erfassten Teile, weisen mit ihrer Zertrümmerung (Dolomit) und Fließstrukturen auf dynamische Fragmentierung hin.
- 2) Der „Buchwiese – Sturzstrom“ (östlich Tristacher See): Nach <sup>36</sup>Cl – Altern ereignete sich dieser im frühen Holozän. Randwälle und die Zertrümmerung legen erneut einen Sturzstrom-Dynamik mit starker Fluidisierung des Material (u.a. Kössen Formation) nahe (s. Reitner 2003).
- 3) Die „Gailwald-Mordbichl-Felsgleitung“: Diese ereignete sich am Rand zum Pustertal und erfasste wiederum u.a. maßgeblich die Gesteine der Kössen Fm (s. Reitner 2003). Aus überfahren Holzresten ist der Altersbereich des Ereignisses mit Sub-Boreal bzw. Bronze-Zeit gut erfasst.
- 4) Die „Scheibenwand-Lienzer Klause-Felsgleitung“: Die Ablagerungen im Pustertal mit überwiegend stark zertrümmertem Hauptdolomit-Material wurde zuerst als Sturzstrom-artige Ablagerung (s. Reitner 2003) interpretiert. Bohrungen lassen allerdings erkennen, dass es sich um eine Gleitmasse handelt. Die verschiedenen Datierungen u.a. von Rückstausedimenten zeigen, dass diese Massenbewegung eine komplexe Abfolge mit Aktivität bis ins Mittelalter aufweist. Ein Reaktivierung von Teilen der Gleitmasse im Februar 2010 (in der Presse unter „Hangrutschung in Leisach“ bekannt) belegt die anhaltende potentielle Gefährdung in diesem Abschnitt des Pustertales.